

Benjamin Weinthal – ein Beispiel für Kampagnenjournalismus

In einem journalistischen Amoklauf in der Tageszeitung „Die Welt“ hat Benjamin Weinthal bewiesen, wo unseriöser Journalismus anfängt. Sein Artikel hat selbst journalistische Mindeststandards noch weit unterboten, und davon bietet „Die Welt“ auch noch zwei unterschiedliche Fassungen an:

<http://www.welt.de/politik/article2308402/Mitarbeiter-sorgt-fuer-Antisemitismuskandal.html>

http://www.welt.de/welt_print/article2310486/Antisemitismus-Skandal-in-der-Bundeszentrale-fuer-politische-Bildung.html

Auch die „Berliner Morgenpost“ druckte eine Variante dieses journalistischen Glanzstücks und knüpft so an die gute deutsche Traditionen der Verleumdung Andersdenkender an. Waren es in den 1960er und 1970er Jahren große Teile der Studentenbewegung, die diffamiert wurde, so werden heute diejenigen verunglimpft, die die US-amerikanische und israelische Besatzungspolitik, deren Missachtung des Völkerrechts sowie deren Menschenrechtsverletzungen kritisieren. Warum nicht einmal Noten für die journalistischen Leistungen der schreibenden Welt-Zunft vergeben? Weinthal: Note 6; durchgefallen!

Um Weinthals ideologischen (nicht mehr rational erklärbaren) Furor zu verstehen, muss man meine beiden Online-Beiträge über die Arbeitsweise dieses Journalisten kennen. Fanatismus und ideologischer Tunnelblick sind keine guten journalistischen Ratgeber.

http://www.watzal.com/Benjamin_Weinthal_antideutsche_neokonservative_Extremisten%85.pdf

http://between-the-lines-ludwig-watzal.blogspot.de/2008_07_01_archive.html

Einige Kollegen/Innen und viele Leser riefen mich an bzw. schickten mir Mails mit der Frage, wie es kommen konnte, dass „Die Welt“ solch einen „journalistischen Müll“ abdrucken konnte. Ich antwortete, dass sie dies den Chefredakteur fragen sollten. Ich gehe davon aus, dass sie dies nicht getan haben. Mir erging es ähnlich, als ich diesen abgedrehten Beitrag las. Er ist so verleumderisch und unter der Gürtellinie, dass er schon wieder komisch wirkt. Da man mir in einer beispiellosen Verleumdungsaktion die berufliche Existenz zerstören will, gestatte ich mir, dies nicht so lustig zu finden. Ohne einen einzigen Beleg für meinen angeblichen „Antisemitismus“ initiiert „Die Welt“ einen „Skandal“, wo nur heiße Luft ist. Weinthal hat damit die gesamte Welt-Redaktion für seinen persönlichen journalistischen „Kreuzzug“ gegen mich in Geiselnhaft genommen. Bravo! Aber vernichtende Kreuzzüge scheinen im Augenblick en vogue zu sein.

Am 17. August schickte ich folgenden Leserbrief an den Welt-Chefredakteur, der nicht veröffentlicht worden ist.

Sehr geehrter Herr Chefredakteur,

ich bitte um Abdruck des folgenden Leserbriefes:

Es handelt sich bei dem Beitrag von B. Weinthal erkennbar um eine belegbare konzertierte Aktion der Kräfte, die in Deutschland alles daran setzen, um auch noch die letzte Stimme gegen die israelische Besatzungspolitik mundtot zu machen. Es wundert doch sehr, dass Ihre Zeitung sich diesem Komplott kritiklos anschließt und mit manipuliertem Informationsmaterial arbeitet. Bei diesem Artikel drängt sich zudem der Eindruck auf, als führe Weinthal einen persönlichen Rachefeldzug gegen mich, da ich ihm in zwei Beiträgen nachgewiesen habe, dass er Beispiele für "unseriösen Journalismus" liefert, was er mit diesem Beitrag wieder einmal bestätigt.

http://www.watzal.com/Benjamin_Weinthal_antideutsche_neokonservative_Extremisten%85.pdf

http://between-the-lines-ludwig-watzal.blogspot.de/2008_07_01_archive.html

Mit diesem Beitrag werden selbst noch die journalistischen Mindeststandards unterboten.

Wie unsauber Weinthal recherchiert, zeigen die beiden falschen Tatsachenbehauptungen zu Beginn und am Ende des Artikels. So behauptet er, ich „war bis vor kurzem Mitarbeiter der Bundeszentrale für politische Bildung“. Richtig ist, dass ich es immer noch bin. Auch bin ich nicht „versetzt“, sondern mit einer kurzen Frist „umgesetzt“ worden. Ebenfalls falsch ist seine Behauptung über den Beamten „Josef S.“ Herr S. wurde nicht entlassen, sondern in eine nachgeordnete Behörde des Bundesverkehrsministeriums in Bonn versetzt. Er klagt im Augenblick vor dem Verwaltungsgericht gegen seine Rückversetzung. Ein simpler Anruf hätte also genügt, um diese Falschinformation zu verifizieren.

Über was sich Weinthal sonst noch auslässt, gehört in den Bereich fragwürdiger Unterstellungen. Die Leserschaft erfährt weder etwas über die genannten Organisationen noch über das „obskure antiisraelische Internet-Portal“, auf dem ich angeblich meine Texte verlinke. Ich kenne keine solche Seite, da ich meine Texte nur auf meiner eigenen Website (www.watzal.com) oder meinem Blog (Between the Lines – Ludwig Watzal) <http://between-the-lines-ludwig-watzal.blogspot.com/> veröffentliche. Gegen eine mögliche Verlinkung meiner Texte kann ich nichts tun, noch bin ich für die Inhalte anderer Websites verantwortlich. Meine beiden Seiten seien Ihrer Leserschaft wärmstens empfohlen, damit sie sich ein persönliches Bild machen kann.

Frau Lala Süsskind angeblich „veralbert“ zu haben, indem ich sie in einem Atemzug mit der beliebten Kindersendung „Teletubbies“ genannt habe, scheint geradezu ein „barbarischer“ Akt zu sein. Wer dieses Wortspiel nicht versteht, offenbart seine Humorlosigkeit. Außerdem geht es in dem Beitrag um die Menschen verachtende Sprache von Frau Süsskind mir gegenüber, die Sie in einem Interview mit dem antideutschen Verlautbarungsorgan „Konkret“ im Mai 2008 geäußert hat. **„Zu entfernen, einfach zu entfernen. (...) Schäuble ist nun mal der oberste Dienstherr, und wenn Krüger nicht will, soll er Watzal inklusive Krüger entfernen.“** Vielleicht setzten sich Herr Weinthal und Ihre Zeitung einmal mit der Sprache von Frau Süsskind auseinander, bevor sie weiter fragwürdige und verleumderische Artikel über mich veröffentlichen.

Die Redaktion Ihrer Zeitung sollte, bevor Sie das nächste Mal einen Text von Weinthal abdruckt, jede Aussage gegen recherchieren.

Wie journalistisch unsauber Weinthal arbeitet, zeigen die beiden Beiträge. Dort nennt er weder das angebliche „obskure antiisraelische Internet-Portal“ noch wird klar, wann Frau Drohsel oder der Zentralrat der Juden in Deutschland mir vorgeworfen haben, eine „giftige Mischung aus Antiamerikanismus und antiisraelischen Ressentiments zu verbreiten“. Mir ist auch ein solches Portal nicht bekannt, und man sollte notwendige Kritik auch nicht mit totaler Ablehnung verwechseln. Mir sind nur Drohsels unqualifizierte Äußerungen aus dem Welt-Artikel von Richard Herzinger in Erinnerung http://www.welt.de/politik/article1885758/Mitarbeiter_schreibt_israelfeindliche_Texte.html oder die von Herrn Stephan J. Kramer in seinem Schreiben an Bundesinnenminister Dr. Wolfgang Schäuble behaupteten „Vorwürfe“, die aber aus zusammengeschusterten Satzketten aus zwei Artikeln aus dem Jahre 2000 und Januar 2003 bestanden. Diese Textmanipulation habe ich dokumentiert:

http://www.watzal.com/Verleumdungs_und_Diffamierungskampagne.pdf

Falsch ist ebenfalls Weinthals Behauptung, ich lobe auf meiner Internetseite die „linksextreme Zeitung ‚Junge Welt‘“, welche die „BPB unter der Kategorie ‚Linker Antisemitismus‘ eingestuft hat“. Hier irrt er wie so oft. <http://www.jungewelt.de/2008/08-25/023.php>

<http://www.knutmellenthin.de/artikel/archiv/rechte/israel-kritiker-strafer-versetzt-aber-die-jagd-geht-weiter-2482008.html>

Falsch war ebenso seine Behauptung in der „Jerusalem Post“ vom 2. März 2008, die er dem SPD-Abgeordneten Gert Weisskirchen unterstellt hat. Weinthal ist bekannt, dass das ihm vom SPD-Abgeordneten zur Verfügung gestellte Statement anders lautete und er weiß auch, warum dieser das Telefongespräch mit ihm abgebrochen hat. Folgendes Statement hat Weisskirchen Weinthal für seinen Artikel in der „Jerusalem Post“ zur Verfügung gestellt, wie Weisskirchen meinem Anwalt mitteilen ließ:

"Im Jahr 2004 hat Herr Ludwig Watzal nach meiner Einschätzung in einem Radiointerview mit seinen Äußerungen die working definition of anti-Semitism der OSZE überschritten. Vor diesem Hintergrund sehe ich Herrn Watzal als eine Person an, die antisemitischen Tendenzen das Wort redet.

Wie Sie wissen, bin ich nicht der Arbeitgeber von Herrn Watzal. Herr Watzal steht bei der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) unter Vertrag. Gegenüber der bpb bin ich nicht unmittelbar weisungsbefugt. Ich bin mir sicher, dass die Leitung der Bundeszentrale für politische Bildung Antisemitismus genauso verabscheut wie ich selbst. Allerdings ist sie in Ihren Handlungsmöglichkeiten als Arbeitgeber an das deutsche Arbeitsrecht gebunden."

Die zitierte unqualifizierte Aussage von Johannes Gerster, Präsident der Deutsch-Israelischen Gesellschaft (DIG), stammt aus einem Privatbrief an mich, dabei geht man doch eigentlich von einer gewissen Vertraulichkeit aus. Dieses Schreiben wurde aber mit einer aufschlussreichen Begleitmail Gersters der obskuren Website „honestly concerned“ angeblich anonym zugespielt. Überrascht war ich über die grundlosen Behauptungen, die Gerster aufstellte, die durch nichts belegt werden, obgleich meine Texte online stehen. Es hätte doch für ihn ein Leichtes sein müssen, wenigstens einen zusammenhängenden Halbsatz für seine substanzlose Unterstellung zu finden. Den Schriftwechsel zwischen mir und Gerster werde ich nun auch in Kürze online stellen, da es darin um den verleumderischen Brief seines Vize-Präsidenten Jochen Feilcke an Bundesinnenminister Schäuble geht. Ich wollte einfach nur wissen, wie sich die DIG dazu verhält.

Weinthals Kampagnen-Artikel zeichnen sich u. a. dadurch aus, dass er immer wieder vermeintliche Autoritäten zu Stellungnahmen animieren kann wie in diesem Fall Herrn Efraim Zuroff vom Simon-Wiesenthal-Zentrum in Jerusalem. Seine Stellungnahme beruht auf Kenntnissen, die er wahrscheinlich nur aus Weinthals manipulativem Artikel aus der „Jerusalem Post“ bezogen haben kann. Herrn Zuroff bin ich einmal mit einer Reisegruppe in der Siedlung Efrat im völkerrechtswidrig besetzten Westjordanland in den 1990er Jahren begegnet, in der er heute laut Wikipedia immer noch lebt. Wie selbstverständlich der gebürtige US-Amerikaner damals über das „Recht“ der Kolonisierung der Westbank geredet hat, machte die Gruppe sprachlos. Aus Höflichkeit hielten sich die Teilnehmer mit Kritik jedoch zurück. Ob Herr Zuroff so ein „ausgewogener“ Gesprächspartner ist, der meine kritischen Betrachtungen zur israelischen Besatzungspolitik richtig beurteilen kann, wage ich zu bezweifeln.

Selbst Weinthals Behauptung - den Beamten Josef S. betreffend - ist ebenfalls falsch. Durch ein simples Ortsgespräch mit dem dafür zuständigen Bundesverkehrsministerium hätte sich das aufklären lassen. Oder hat er diese falsche Behauptung aus den verleumderischen Briefen der anderen Funktionäre ungeprüft übernommen? Aber diesem Journalisten geht es scheinbar nicht um wahrhaftige Berichterstattung, sondern darum, die seit vier Jahren laufende Verleumdungskampagne von neuem am Laufen zu halten.

Dazu bedarf es offensichtlich immer neuer Manipulationen, Stellungnahmen unaufgeklärter „Zeitzeugen“ und falscher Tatsachenbehauptungen sowie zu „Skandalen“ aufgeblasener Plattitüden. Mit seriösem Journalismus hat dies alles nichts zu tun. Dass man gegenüber dieser Sorte von Journalisten keine Stellungnahme abgibt, versteht sich da von selbst.

Ludwig Watzal